

Messe - PRÄFATION UND SANCTUS

In unserer Besprechung der hl. Messe kommen wir heute zum Hochgebet.

Es beginnt mit der Präfation und schließt mit dem Ruf: „*Durch ihn mit ihm und in ihm ist dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit. Amen*“. Das ganze Hochgebet ist Wandlung, nicht erst der Einsetzungsbericht, der gewöhnlich „Wandlung“ genannt wird.

Nachdem die Gemeinde bei der Gabenbereitung in der Geldkollekte in der Nachfolge Christi den Blick geweitet hat auf die Gemeinde und auf Menschen in Not, stehen die Gläubigen auf zur Präfation. Sie wird durch einen Dialog zwischen Priester und Gemeinde eingeleitet.

Der Herr sei mit euch – und mit deinem Geiste.

Erhebet die Herzen – wir haben sie beim Herrn.

Lasset uns danken dem Herrn unserm Gott – das ist würdig und recht.

Was sagt uns dieser Dialog? Der Priester betet zwar im Hochgebet kraft seines Weisakramentes in Vertretung Christi fast durchgehend allein. Aber er tut das nicht und kann das nicht tun ohne die mitfeiernde Gemeinde. Allein kann der Priester keine Messe feiern, so wie niemand allein ein Festmahl feiern kann. Hier wird besonders deutlich, dass der Priester Teil der Gemeinde ist, die Gott feiert. Deshalb lädt er die Gemeinde zu Beginn der Präfation zur lebendigen Mitfeier ein. Die Gemeinde erklärt ihre Bereitschaft zur Mitfeier.

Wir betreten das Innerste, das Zentrum der hl. Messe. Darum wünscht uns der Priester noch einmal, dass *der Herr mit uns* sei. Wir haben schon einmal gehört, dass dieser Ruf und die Antwort der Gemeinde eigentlich bedeuten, dass der Herr tatsächlich bei uns ist.

Auf die Aufforderung „*Erhebet die Herzen*“ antwortet die Gemeinde „*Wir haben sie beim Herrn*“. Sie erklärt damit, dass sie sich vorbereitet hat auf die Begegnung in der Eucharistie. Mit inner Bereitschaft soll sie sagen: Wir haben tatsächlich unsere Herzen beim Herrn, wir sind ganz auf die Begegnung mit ihm eingestellt.

Jetzt erst lädt der Priester die Gemeinde ein, mit ihm zusammen das Wichtigste zu tun, nämlich Gott zu danken. Die Gemeinde stimmt zu und erklärt den Dank auch als ihr eigenes Anliegen: „*Das ist würdig und recht*“ Danken ist ein Grundanliegen des Christen und die Danksagung prägt das ganze Hochgebet. Deshalb wird die hl. Messe auch Eucharistiefeyer genannt. Eucharistie heißt „Dank sagen“.

Jede Präfation besteht aus drei Teilen:

- Im ersten Teil wird das noch einmal unterstrichen „*In Wahrheit ist es würdig und recht zu danken*“
- Der zweiten Teil ist die rühmende Darstellung der Heilstaten Gottes, die Preisung eines besonderen Heilsgeheimnisses je nach dem Festcharakter des Tages oder der Zeit im Jahr.
„*Denn du allein bist ...*“ – da werden die Gründe aufgezählt, warum wir Gott danken und loben sollen.

Im Messbuch gibt es 82 Präfationen. Würde man die Mittelteile zusammenstellen, gäbe das eine zwar knappe, aber vollständige Übersicht über die Heilstaten Gottes und zugleich eine Kurzdarstellung des gesamten Glaubensgutes mit all seinen Ausstrahlungen ins christliche Leben.

- Schließlich und drittens wird überleitet zum gemeinsam von allen gesungenen oder gebeteten Sanctuslied. Die an einem konkreten Ort und zu einer bestimmten Zeit zur Eucharistie versammelte Gemeinde, die Gemeinde Rosenkranzkönigin reiht sich ein in die göttliche Liturgie des Himmels. *„Darum preisen wir dich mit allen Engeln und Heiligen und singen vereint mit ihnen das Lob deiner Herrlichkeit“*.

Das Sanctus:

Die Präfation mündet ins Sanctus. Dazu sagt das Messbuch: *„Die gesamte Gemeinde vereint sich mit den himmlischen Mächten und singt oder spricht das Sanctus. Dieser Ruf ist Teil des eucharistischen Hochgebetes und wird von allen gemeinsam mit dem Priester vorgetragen“*. Im Sanctus vereint sich also die Gemeinde mit dem Lobgesang der Engel und Heiligen.

Der erste Teil des Sanctus verweist auf die Liturgie des Himmels. Er geht zurück auf eine Vision des Propheten Jesaja. In seiner Berufungsvision schaute er die Herrlichkeit Gottes; Gott war umgeben von Engeln, die einander zuriefen *„Heilig, Heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen. Von seinem Ruhm ist die ganze Erde erfüllt“* (Jes 6,3).

Der weitere Wortlaut des Sanctus erinnert an den Einzug Jesu in Jerusalem. Die Menschen rufen laut: *„Hosanna in der Höhe“*. Erinnern Sie sich an die schöne Begebenheit am Palmsonntag? Nach der Prozession in die Kirche hatten wir die Kinder gebeten, nochmals Hosanna zu rufen und die Palmbüsche hochzuhalten. Als es dann beim Sanctus hieß *„Hosanna in der Höhe“* haben sie wieder ganz spontan mit den Palmbüschen gewinkt und so ist das richtig angekommen, dass dieser Ruf mit dem Einzug Jesu zu tun hat. Hosanna ist ein Huldigungsruf und bedeutet *„Gepriesen bist du und hilf uns doch!“*.

„Hochgelobt sei, der da kommt“ – das kann man mehrfach verstehen: Gepriesen wird die erste Ankunft des Gottessohnes im Stall zu Bethlehem, gepriesen wird aber auch sein immer neues Kommen zu den Menschen durch die Sakramente und schließlich auch sein Kommen in Herrlichkeit am Jüngsten Tag, um die Welt in die Vollendung zu führen.

Die Liturgie der Ostkirche nennt das Sanctus *„Siegeslied“*. Wir sind aus Gnade gerettet; durch Christi Sieg sind wir mitauferweckt. Das Sanctus ist das Siegeslied der Erlösten. Ein Siegeslied singt man stehend.

In diesem Lied begegnet uns also sowohl der majestätische wie der menschenfreundliche Gott, der im Himmel thront und unter den Menschen wohnt, der Herrscher des Alls und der Heiland der Menschen. An einem solchen Huldigungslied kann sich unsere Gottesvorstellung immer wieder bereichern, orientieren und erneuern.